



SCHOOL-SCOUT.DE

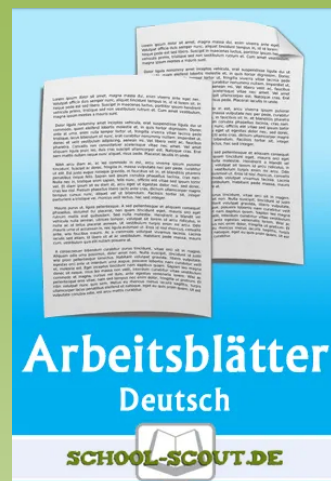
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Hinweise und viele Tipps zum Erstellen einer Erörterung

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Thema:**Wie schreibt man erfolgreich eine Erörterung?****TMD: 823****Kurzvorstellung
des Materials:**

- Eine der wichtigsten Textsorten, die im Unterricht der Sekundarstufe I eingeübt wird und dann noch bis zum Abitur eine Rolle spielt, ist die so genannte „Erörterung“.
- Dieses Dokument erklärt, worum es sich dabei handelt, und wie man einen solchen Text erstellt.
- Am Schluss gibt es eine Liste von Tipps und Tricks, mit deren Hilfe man Fehler leichter vermeiden und entscheidende Punkte in Klassenarbeiten und Klausuren eher machen kann.
- Schwerpunktmäßig richtet sich dieses Dokument zunächst einmal an Schüler der Sekundarstufe I, als Basis ist es aber auch für die Sekundarstufe II interessant.

**Übersicht über die
Teile**

- Was ist überhaupt eine Erörterung?
- Worauf kommt es bei einer Erörterung an?
- Wie schreibt man eine Erörterung?
 - Die Beschäftigung mit dem Problem – Stoffsammlung
 - Die Ordnung der Materie – Gliederung
 - Die Frage der Einleitung
 - Das eigentliche Schreiben
 - Der Schluss
- Abschließende Tipps und Tricks
- Wichtige Begriffe im Umfeld von Erörterungen

**Information zum
Dokument**

- Ca. 8 Seiten, Größe ca. 69 KByte

**SCHOOL-SCOUT
– schnelle Hilfe
per E-Mail**

SCHOOL-SCOUT ♦ Der persönliche Schulservice
 Internet: <http://www.School-Scout.de>
 E-Mail: info@School-Scout.de

Worauf kommt es bei einer Erörterung an?

Das Ziel ist mehr Klarheit!

Ein erster ganz entscheidender Punkt ist, dass hinterher wirklich mehr Klarheit herrscht als vorher. Das bedeutet vor allem, dass man den Sachverhalt in verschiedene Aspekte (Gesichtspunkte, Bereiche) einteilt und diese schließlich gewichtet, um zu einem echten Urteil oder zu Lösungsvorschlägen zu kommen.

Das Problem des Wissens

Bei Erörterungen in der Schule wird man in der Regel Themen nehmen, zu denen jeder Schüler etwas sagen kann. Im wirklichen Leben kann man es sich so leicht nicht machen, hier muss man auch Expertenwissen heranziehen – bis in Bereiche hinein, wo man selbst die Einzelheiten nicht mehr kontrollieren kann – aber das ist ein ganz eigenes Problem, besonders auch für Politiker.

Die Überzeugungskraft der Gedanken

Für die Schule wichtiger ist der zweite Punkt, nämlich der der Nachvollziehbarkeit des Gedankengangs, der Überzeugungskraft der Argumente, der Schlussfolgerungen und der Gewichtung.

Die Anschaulichkeit der Gedanken

Ein weiterer Punkt ist Anschaulichkeit, d.h. eine gute Erörterung soll zwar sachlich sein, aber das heißt nicht, dass man nur allgemein und theoretisch Punkte anspricht: Vielmehr soll der Leser sowohl in einer entsprechenden Einleitung anhand von Beispielen in die Problematik eingeführt werden als auch bei den einzelnen Argumenten und Aspekten sich jederzeit möglichst konkret vorstellen können, worum es geht.

Wie schreibt man eine Erörterung?

Die Beschäftigung mit dem Problem – Stoffsammlung

Alles, was einem einfällt - Brainstorming

Weil es sich bei einer Erörterung um die Klärung einer Frage oder eines Problems handelt, muss man sich dieses zunächst einmal ganz klar machen. Am besten notiert man sich auf einem Blatt alles, was einem zu dem Problem einfällt (man lässt die Gedanken laufen: Brainstorming) und ordnet es vielleicht schon so an, dass Zusammenhänge sichtbar werden.

Ein Beispiel: „Was bringt das Internet für die Schule“ – Bereich 1: Informationen

Nehmen wir als Beispiel das Thema: „Was bringt das Internet für die Schule“. Hier fällt einem natürlich als erstes ein, dass man sich Informationen herunterladen kann, sei es zum Wetterphänomen El Niño oder zum Rechtsradikalismus. Als nächstes fällt einem sicher ein, dass

man schon mal lange nach so etwas gesucht hat und fast erschlagen wurde von den vielen „Treffern“, die angezeigt wurden. Dann fällt einem ein, dass bestimmte Webseiten gar nicht mehr da waren, dass andere viel zu kompliziert oder auch offensichtlich nur knappe Hausaufgaben waren. So hat man bei der Verfolgung eines einzigen Gedankens auch schon weitere Problembereiche im Blick. Das geht so weit, dass man sich schon mal an dieser Stelle notiert, dass gerade die Probleme des Internets es notwendig machen, sich in der Schule damit zu beschäftigen und Lösungen zu finden.

Bereich 2: E-Mails

Als nächstes wendet man sich dem Bereich E-Mail zu: Da fragt man sich zunächst, ob das überhaupt etwas mit Schule zu tun hat, dann fällt einem ein, dass es da doch E-Mail-Partnerschaften mit Schulen im Ausland gibt, dass man letztens das Angebot bekam, über E-Mail über aktuelle Wissenschafts-Sendungen im Fernsehen und Rundfunk informiert zu werden. Außerdem hat man von einem Lehrer gehört, dass der seine Schüler aufgefordert hat, eine Hausaufgabe am Abend vor der Stunde ihm schon mal per E-Mail zu schicken – dann kann sie nämlich im Unterricht besser behandelt werden. Nachdem man das aber als eher ungewöhnlich an den Rand geschoben hat, fällt einem ein, dass man aber durchaus am Nachmittag verschiedene Hausaufgabenansätze mit Mitschülern austauschen kann – oder man scannt einen Lexikonartikel ein und stellt ihn Mitschülern zur Verfügung. Im Bereich der Probleme fällt einem hier ein, dass natürlich Schüler, die keinen Internetzugang haben, benachteiligt sind – und dass es natürlich auch Probleme gibt, wenn ein Lehrer Informationen an viele Schüler verschickt und plötzlich alle die E-Mail-Adressen von Mitschülern kennen – auch hier gibt es ja so was wie Datenschutz.

Von „Höcksken auf Stöcksken

Das Verfahren dürfte jetzt aber klar sein: Man kommt von „Höcksken auf Stöcksken“ – sollte nur etwas darauf achten, dass man die einzelnen Punkte nicht nur isoliert notiert, sondern möglichst schon vielfältige Nebengedanken festhält.

Die Ordnung der Materie - Gliederung

Die Sichtung des Materials

Nach der „Höcksken auf Stöcksken“-Phase kommt es jetzt darauf an, das Material zu sichten und zu ordnen. Hier erkennt man zum Beispiel, dass das „Internet“ ja unter Schulgesichtspunkten unter verschiedenen Gesichtspunkten behandelt werden kann: In unseren Beispielen sind wir bisher auf die folgenden Punkte gekommen (die man dann wieder näher unterteilen kann):

1. als Wissens- und Informationsquelle
2. als Kommunikationsinstrument

Weitere Punkte wären:

3. die Möglichkeit, sich selbst zu präsentieren (auf der eigenen oder der Schul-Homepage)

4. usw.

Die Gliederung

Dann kommt der wichtigste Schritt überhaupt, nämlich die Entscheidung, wie man seine Erörterung „anlegen“ will, d.h. wie man seinen Gedankengang aufbauen will.

Dabei gibt es im wesentlichen zwei Möglichkeiten:

Man kann wie bei einer Pro-und-Contra-Erörterung versuchen, Vor- und Nachteile nacheinander aufzuführen. Das führt aber zu dem Problem, dass jeder Punkt, wie wir oben gezeigt haben, ja schon in sich Vor- und Nachteile enthält. Deshalb ist es in der Regel besser, verschiedene Gesichtspunkte nacheinander abzuhandeln und dabei gewissermaßen zu „gewichten“: Ein Teil ist positiv, ein Teil ist negativ – und im Kopf behält man schon Lösungsmöglichkeiten und Vorschläge.

Die Frage der Einleitung

Wenn man den Grundplan seiner Erörterung im Kopf oder auf einem Zettel hat, kommt es darauf an, wie man seine Leser an das Problem heranführen will. Dies sollte möglichst schnell und zügig gehen, aber man muss natürlich an Leser mit unterschiedlichem Vorwissen denken. Das gilt besonders für unser Thema.

Es gibt nun verschiedene Möglichkeiten:

1. **Pure Sachlichkeit:** Man kann natürlich ganz sachlich-ordentlich von der Feststellung ausgehen, dass das Internet eine immer größere Bedeutung bekommt und sich von daher auch die Frage stellt, welchen Stellenwert es für die Schule hat.
2. **Zuspitzung auf einen Punkt:** Man kann natürlich auch etwas zuspitzen, d.h. vor allem einen bestimmten Aspekt herausgreifen und von dem aus die Sache aufrollen: Dabei kann man außerdem sehr schön zwischen Vergangenheit und Zukunft unterscheiden: Früher hingen die Bildungsmöglichkeiten von Schülern vor allem von ihrer Schulbibliothek und dem Bücherschrank der Eltern ab. In der Zukunft werden sie eher davon abhängen, inwieweit sie technisch an das Internet angeschlossen sind und wie sehr sie die entsprechenden Techniken beherrschen.
3. **Vom Beispiel ausgehen:** Nicht ganz unheikel, aber sehr reizvoll ist es, von einem konkreten Beispiel auszugehen: Etwa von dem Lehrer, der den Schülern der Oberstufe bei der Vorbereitung der Facharbeit viel von seinen persönlichen Erfahrungen mit dem Fernleihsystem der Universitätsbibliothek erzählt, aber dabei völlig vergisst, dass es in den Lesesälen dort inzwischen ganz anders aussieht, dass z.B. immer mehr wissenschaftliche Informationen direkt online abrufbar sind. Wichtig ist, aus einem solchen Einzelfall schnell das Allgemeine herauszuarbeiten, denn Beispiele dienen ja nur der Anschaulichkeit, haben aber nur eine geringe argumentative Bedeutung.

Streiten kann man sich darüber, wie sehr die Einleitung bereits Elemente des Hauptteils vorwegnehmen soll und darf (vor allem mögliche Teilprobleme). Man muss dieses Problem nur im Auge behalten, letztlich darf es durchaus fließende Übergänge geben, nur sie müssen bewusst gewollt sein.

Das eigentliche Schreiben

Was immer schon galt, gilt auch hier:

Beim Schreiben der Erörterung gelten zunächst mal all die guten Ratschläge, die für das Schreiben eines jeden ernsthaften (vielleicht unter Klassenarbeitsbedingungen entstehenden) Textes gelten. Man sollte sich um einen klaren Gedankengang und vor allem gute Überleitungen bemühen. Außerdem muss man im sprachlichen Bereich auf das richtige Niveau achten: Formulierungen, die im Freundeskreis „voll einschlagen“, sind in einer Problemerkörterung unter Umständen nicht so günstig oder sogar schädigend. Vor allem sollte man immer daran denken, dass es um Sachlichkeit geht, nicht um Polemik und auch nicht um Satire.

Tipps zu den Überleitungen

Wenn einem schon geniale Überleitungen nicht einfallen, sollte man zumindest mit Formulierungen wie „ein weiterer Punkt, der das Internet für die Schule zunehmend wichtig macht“ oder „natürlich muss man auch bedenken, dass ...“ dafür sorgen, dass die Gliederung, die man sich vorher ausgedacht hat, auch in Formulierungen wiederzufinden ist. Das erleichtert dem Leser sehr den Überblick und das Verständnis.

Vorschlag: gliedernde Zwischenüberschriften

Zwar wird es nur selten verlangt, aber sinnvoll ist es sicher, die eigene Darstellung durch gliedernde Zwischenüberschriften „durchschaubar“ zu machen. Da sollten dann aber nicht nur Überschriften wie „Einleitung“, „Hauptteil“ und „Schluss“ auftauchen, sondern auch solche wie: „Ein erster Vorzug des Internets – sein Informationsangebot“ – „Ein großes Problem des Internets – die Unübersichtlichkeit“ – „Ein weiteres Problem des Internets – die fehlende Kontrolle über Inhalt und Form“.

Der Schluss

Die Bedeutung des Schlusses

Der Schluss ist nicht einfach nur ein Ausklang, sondern er ist der Teil der Erörterung, der sich dem Leser am meisten einprägen sollte. Deshalb sollte hier ein klares Ergebnis stehen. Das kann eine Entscheidung für ein Ja oder Nein sein. Dann sollte noch einmal klar gemacht werden, wie man die einzelnen Punkte gewichtet hat, was letztlich für einen selbst den Ausschlag gegeben hat.

Zusammenfassung und Vorschläge

Bei einer Problemerkörterung könnte am Ende eine Zusammenfassung der wesentlichen Probleme stehen, wichtiger aber sind Lösungsideen und Vorschläge.

Am Beispiel Internet und Schule

Im Falle des Themas „Internet und Schule“ könnte man hier zum Beispiel einen Akzent setzen auf die Notwendigkeit, mit dem Internet richtig umzugehen. Oder man macht den Vorschlag, dass in der eigenen Schule auf der Homepage eine Linksammlung erscheint – möglichst mit realen Umsetzungsvorschlägen (die Schüler in den Fachschaften der einzelnen Fächer sollten darauf drängen) – oder aber wagt eine Prognose, wie weit wohl demnächst Klas-



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Hinweise und viele Tipps zum Erstellen einer Erörterung

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

